

Infoveranstaltung zum Bildungskleeblatt in Sins

# Umfassende Information soll Meinungsbildung fördern



Die Diskussion zur Bildungsreform in Sins war interessant und aufschlussreich. Am Tisch links: Barbara Ronge und Rudolf Thomann; am Tisch rechts: Heidi Ziehli und Patrick Bachmann. In der Mitte Schulpflegepräsident Jakob Sidler (links) und Richard Nussbaumer vom BKS. Bilder: Martha Zurfluh

Die Schulpflege Sins lud am Montag zur Informationsveranstaltung zum Bildungskleeblatt in die Turnhalle Ammannsmatt ein. Schwerpunkte des Podiums waren die Kleeblätter eins und zwei mit Eingangsstufe und Harmonisierung. Etwa 180 Interessierte folgten der Einladung.

Ziel des Anlasses war laut Schulpflegepräsident Jakob Sidler eine umfassende Orientierung zur Bildungsvorlage, über die im Aargau am 17. Mai abgestimmt wird. Um eine breite Information zu gewährleisten, hatte die Schulpflege Sins den stellvertretenden Leiter der Abteilung Volksschule des Departements Bildung, Kultur und Sport (BKS), Richard Nussbaumer, eingeladen. Die beiden Sinsler Schulleiter Roland Birrer, Oberstufe, und Roman Wettstein, Primar, erläuterten die Auswirkungen auf die betreffenden Stufen aus pädagogischer Sicht.

An der Podiumsdiskussion beteiligten sich als Befürworter Heidi Ziehli, Basisstufenlehrerin im bernischen Niederscherli, und der Schulleiter von Eschenz TG, Patrick Bachmann. Ihre Kontrahenten waren Barbara Ronge, Kindergartenlehrerin in Bremgarten, und Rudolf Thomann, Bezirksschullehrer in Sins. Durchs Programm führte Alfons Croci, Marketingberater, Sins.

## Pädagogische Grundgedanken

Die Schulleiter von Sins legten ihre pädagogische Sichtweise dar. Es sei eine Pädagogik der Vielfalt gefragt, sagte Roland Birrer. Das Lernen sei ein Prozess,



Roman Wettstein, Schulleiter der Primarschule Abtwil, Oberrüti und Sins erklärt, was die Eingangsstufe bewirkt und verändert.

verschiedene Wege könnten zum gleichen Ziel führen, das Kind solle den optimalen Weg für sich finden. Die Bildungskleeblätter würden den Rahmen dazu schaffen. Den Niveauunterricht und die hohe Durchlässigkeit bezeichnete er als Plus, sie könnten zur Motivationssteigerung der Schüler beitragen. Die Organisation werde zweifellos anspruchsvoll: «Die Umsetzung erfordert Zeit und Geduld.»

Roman Wettstein formulierte es bezüglich Eingangsstufe so: «Das Kind soll spielen können, wenn es will – es soll ebenso schreiben und lesen können, wenn es will.» Die Basisstufe werde dem Entwicklungsstand des Einzelnen gerecht. Dank dem integrativen System müsse kein Kind mehr ausserhalb des Dorfes die Einschulungsklasse besuchen, das sei besonders erfreulich. Denn die kleinen Kinder aus ihrem sozialen Gefüge heraus zu reißen, sei für alle Beteiligten eine Tortur. Eine Herausforderung ergebe sich für die Lehrpersonen, sowohl die Zusammenarbeit als auch die Unterrichtsorganisation würden künftig anspruchsvoller.



Der Schulleiter der Oberstufe Sins, Roland Birrer, äussert sich aus pädagogischer Sicht zur Oberstufenreform.

## Pro und Kontra

Alfons Croci führte kompetent und galant durch die gut zweieinhalbstündige Veranstaltung. Er bat die Anwesenden um «offene Ohren»: Jeder solle seine eignen Schulerfahrungen etwas zurückstellen und sich jetzt den Ausführungen der «Schulprofis» öffnen.

Diese kreuzten dann auch die Klängen und legten ihre Standpunkte überzeugend dar. Für die Eingangsstufe plädierte Heidi Ziehli. Als Lehrerin eines Basisstu-

fen-Pilotprojektes, dem sie seit vier Jahren angehört, war sie des Lobes voll. Der soziale Erfolg sei riesig. Es mache Freude zu sehen, wie die Kinder füreinander schauen, einander helfen würden. Eine andere Ansicht vertrat die Kindergartenlehrerin Barbara Ronge. Für sie ist die Altersspannweite von vier Jahren zu gross. Das bringe man unmöglich unter einen Hut. Lesen und Schreiben dürfte man auch schon im heutigen Kindergarten – ihn abzuschaffen, mache keinen Sinn. Ziehli wehrte sich gegen die Aussage, dass der Kindergarten abgeschafft werde: «Er wird lediglich in einer andern Form erteilt und die Bezeichnung ändert.» Kein Mensch wolle den Kindergarten abschaffen.

Zur Oberstufenreform, zweites Kleeblatt, äusserte sich Rudolf Thomann. Vehement vertrat er den Standpunkt, dass die geplante Reform nicht die richtige Antwort zur Problemlösung sei. Sie weise nämlich gravierende Mängel auf und bringe keine wirkliche Harmonisierung. Man müsse das ändern, was nicht optimal läuft und nicht am Guten und Bewährten «herumschrübele», wie es die Erziehungsdirektion hier getan habe. Die Bezirksschule habe insbesondere in den angrenzenden Kantonen Zug und Luzern einen guten Ruf, das geplante Modell sei eine «Nivellierung nach unten», lautet seine Überzeugung.

Befürworter Patrick Bachmann kontierte mit seiner langjährigen Erfahrung im Niveauunterricht: Das System funktioniere, und es funktioniere gut, betonte er. Es würden zwar nicht unbedingt bessere Schüler daraus hervorgehen, aber bestimmt auch nicht schlechtere. Es werde



Richard Nussbaumer vom BKS erläutert zu Beginn kurz die vier Kleeblätter.

## Auswirkungen für die Schule Sins

Nachdem Richard Nussbaumer die Inhalte der einzelnen «Blätter» kurz erläutert hatte, lag es an Jakob Sidler – der übrigens überwältigt war vom Besucheraufmarsch – die Konsequenzen für die Schule Sins aufzuzeigen. Er nahm zu jeder Vorlage Stellung und erklärte, welche Anpassungen bezüglich Infrastruktur nötig wären. Künftig würde in Sins die Basisstufe in zehn Abteilungen geführt, inklusive der Aussenschulen Alikon und Aetten-schwil. Acht Räume könnten entsprechend umgenutzt werden, zwei müsste man neu erstellen. Es müsse zudem geprüft werden, ob Alikon weiter als eigenständige Aussenschule geführt werden könne, so der Schulpflegepräsident. Als Herausforderung erweise sich auch die um ein Jahr verkürzte Oberstufe, die einen Schülerrückgang von 25 Prozent zur Folge haben werde. Ferner wies er darauf hin, dass es trotz weniger Schülern eine neue Turnhalle brauche, Grund dafür ist die Blockzeitenregelung.

Zusammengefasst sagte er: «Die heutige Schule hat zu viele Verlierer. Das Bildungskleeblatt passt die Strukturen den neuen individuellen Lernformen an und nimmt Rücksicht auf die Veränderung der Gesellschaft. Die Schule ist aber auch mit dem Kleeblatt keine perfekte Schule. Eine gute Schule zeichnet sich in erster Linie durch motivierte, gut ausgebildete und «berufene» Lehrpersonen aus, Strukturen alleine sind nicht ausschlaggebend.» (zum)

damit auch kein einziger Schüler daran gehindert, gut zu werden. Im Gegenteil: die Möglichkeiten, in einem bestimmten Fach mehr zu leisten, sei für die Jugendlichen eine enorme Motivationspritze. Er berichtete über zwei konkrete Fälle in seiner Klasse, wo der Niveauunterricht eine unglaubliche Leistungssteigerung der Schüler ermöglicht hatte. Sowohl Bachmann als auch Thomann ernteten für ihre Voten grossen Applaus.

## Publikumsfragen

Die zahlreichen Versammelten hatten einige Fragen. Alfons Croci leitete sie an die entsprechenden Fachpersonen weiter. So wollte man zum Beispiel wissen, ob eine Einschulung um drei Monate nach vorne versetzt überhaupt relevant sei? Ronges Antwort: «Ich finde, ja.» Auch Eltern hätten sich ihr gegenüber skeptisch dazu geäussert. Schon heute käme es immer wieder vor, dass Eltern ihre Kinder um ein Jahr «zurückstellen» würden. «Wie gross wird künftig eine Klasse sein?», wollte jemand wissen. Thomann: Geplant seien 22 Kinder, wobei es sich dabei um einen «Gummiartikel» handle, der auch grössere Abteilungen zulasse. Ferner wurden das Kindergartenobligatorium in Frage gestellt, die nicht abschätzbaren Kosten für die Gemeinden sowie die künftige Lektionenzahl der Kleinsten in der Basisstufe angesprochen. Die Publikumsfrage zum Schluss: «Was können Basisstufenkinder besser als Kindergartenkinder?» Heidi Ziehli beantwortete sie klar und eindeutig: «Unsere Kinder haben ein unglaublich gutes Sozialverhalten.»

Martha Zurfluh